

MILLE ET UNE PRODUCTIONS PRESENTS
European Film Awards Best European Documentary 2004
Europa Cinemas Label Jury Award - Venice Film Festival 2004
Prix Arte - Best European Documentary

DARWIN'S NIGHTMARE

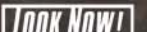
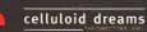
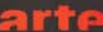


A FILM BY HUBERT SAUPER

UNE COPRODUCTION Mille et Une Productions (France), Coop 99 (Autriche) et Saga Film (Belgique). PRODUCTEURS : Edouard Mauriat, Anne-Cécile Berthomeau, Martin Gschlacht, Hubert Toint, Hubert Sauper.

COLLABORATION ARTISTIQUE : Sandor Rieder. MONTAGE : Denise Vindevoegel. MONTAGE SON : Veronika Hlavatsch. DIRECTION DE PRODUCTION : Farès Ladjimi. Un film écrit et réalisé par Hubert Sauper. Avec WDR/ARTE, avec la participation du Centre National de la Cinématographie, le Vienna Film Fund, le Centre du Cinéma et de l'Audiotvisuel de la Communauté Française de Belgique et des Télédiffuseurs Wallons. Ventes internationales : Celluloid dreams. Distribué par LOOK NOW!

JEAN-PIERRE DELORME





DARWIN'S NIGHTMARE

Frankreich/Österreich/Belgien, 2004,
Farbe, 107 min., 35mm (1:1,85), Dolby SRD
Original mit deutschen und französischen Untertiteln

Buch und Regie: Hubert Sauper
Künstlerische Zusammenarbeit:
Sandor Rieder, Nick Flynn
Kamera: Hubert Sauper
Ton: Cosmas Antoniadis
Schnitt: Denise Vindevoegel
Sound design: Veronika Hlawatsch

Produzenten: Edouard Mauriat
Antonin Svoboda
Martin Gschlacht
Barbara Albert
Hubert Toint
Hubert Sauper

Produziert von:
Mille et une productions, Paris
coop99 filmproduktion, Wien
Saga Film, Brüssel
In Zusammenarbeit mit
ARTE und WDR
Auftraggebende Redakteurin: Sabine Rollberg
und
VPRO Amsterdam
SVT Stockholm
YLE 2 Helsinki
CBC Toronto

Mit der Unterstützung von
Centre National de la Cinematographie (CNC)
Frankreich
Filmfond Wien
Centre du Cinéma et de l'Audiovisuel de la
Communauté Française de Belgique et des
télédistributeurs wallons

Pressebetreuung:

Esther Bühlmann
Telefon 044 261 08 57 - email: mail@estherbuehlmann.ch

Verleih:

LOOK NOW!

Gasometerstrasse 9 – 8005 Zürich
phone 044 440 25 44 – fax 044 440 26 52
info@looknow.ch - www.looknow.ch



SYNOPSIS

DARWIN'S NIGHTMARE ist eine Geschichte über Menschen im Norden und Süden, über Globalisierung ... und über Fische.

Irgend wann in den sechziger Jahren wurde eine fremde Fischart in den Viktoriasee in Ostafrika eingesetzt – es war ein kleines wissenschaftliches Experiment. Der Nilbarsch, ein hungriges Raubtier. Dieses hat es innerhalb von drei Jahrzehnten geschafft, fast den gesamten Bestand der ehemals 400 Fischarten auszurotten. Unternommen wurde dagegen jedoch nichts, denn bis heute sind die weissen Filets des Nilbarsches ein weltweiter Exportschlager.

An den Ufern des grössten tropischen Sees der Welt landen jeden Abend riesige Frachtflugzeuge, um am nächsten Morgen wieder in die Industrieländer des Nordens zu starten, beladen mit hunderten Tonnen frischer Fischfilets. In Richtung Süden jedoch ist eine andere Ladung an Bord: Waffen. Für die unzählbaren Kriege im dunklen Herzen des Kontinents.

Dieser florierende globale Handel von Kriegsmaterial und Lebensmitteln hat an den Ufern des grössten tropischen Sees der Welt eine seltsame Stimmung und Menschenmischung erzeugt, welche die «Darsteller» dieses Films repräsentieren: einheimische Fischer, Agenten der Weltbank, heimatlose Strassenkinder, afrikanische Minister, EU-Kommissare, tansanische Prostituierte, russische Piloten...



ANMERKUNGEN DES REGISSEURS

Beginn des Alptraums

«Die Idee zu diesem Projekt entstand während der Arbeit am Film KISANGANI DIARY, der die ruandischen Flüchtlinge am Beginn des Bürgerkriegs 1997 bis tief in den Dschungel des Kongo verfolgt. Eines Tages sah ich zwei gigantische Frachtflugzeuge auf dem kleinen Flugfeld von Mwanza geparkt, die beide randvoll mit Lebensmitteln bepackt waren. Ein Flugzeug hatte 50 Tonnen gelber Erbsen aus Amerika an Bord, welche die Flüchtlinge in den UN Lagern ernähren sollten. Der zweite Flieger hob in Richtung Europa ab, mit einem schweren Bauch voller frischer Fischfilets.

Die russischen und ukrainischen Piloten wurden bald meine „Kameraden“, denn nur mit ihnen konnte ich mich in der Gegend fortbewegen. Schon nach wenigen Bieren und Wodkas erzählten sie mir lachend, dass sie nicht nur humanitäre Hilfsgüter in die Kriegsherde liefern, sondern eben auch das, was der Krieg braucht: Bomben, Minen, Kalashnikovs, Munition...

Dieselben Flüchtlinge, die am Tag gelbe Erbsen gefüttert bekamen, wurden in den tropischen Nächten mit Maschinengewehrsalven niedergeschossen, zehntausende Menschen waren plötzlich nicht mehr da. In den Morgenstunden filmte meine zitternde Kamera die zerstörten Lager und Körper.

Eine derartige zynische und hässliche Realität zu kennen, ohne sie gesucht zu haben, war der erste Ansatz zu DARWIN'S NIGHTMARE, mein bisher grösstes persönliches und filmisches Unterfangen.

«Allein im Osten des Kongos sterben täglich so viele Menschen gewaltsam wie am 11. September in New York.»

Die „Wiege der Menschheit“ ist bekannt für ihre weiten grünen Flächen, für ihre wilden Tieren und die schneebedeckten Vulkane im Hintergrund. Gleichzeitig ist diese Gegend das Herz der Finsternis unserer Zeit.

Massive Epidemien, Hungersnöte und natürlich die niemals endenden Bürgerkriege passieren beinahe unbeachtet vom Rest der Welt. Diese bewaffneten Konflikte sind seit dem 2. Weltkrieg bei weitem die blutigsten in der Geschichte. Allein im Osten des Kongo sterben täglich ebenso viele Menschen gewaltsam, wie am 11. September in New York. Jeden Tag, das ganze Jahr, findet ein 11. September statt.

Wenn nicht total ignoriert, werden die Konflikte oft als Stammeskriege qualifiziert, wie etwa in Ruanda, Burundi oder Sudan. Der wahre Hintergrund ist aber meistens der Einfluss von internationalen Interessen um Rohstoffe.



IM HERZEN DER FINSTERNIS

«Es war einfach, Bilder zu finden, die frappieren, denn ich fand und filmte eine widersprüchliche, frappierende Realität. Aber es war auch einfach, in Schwierigkeiten zu geraten.»

«Um dieses Projekt zu realisieren bedurfte es einer minimalistischen Methode: Meines ständigen Begleiters Sandor, meiner kleinen Kamera und mir. Wir mussten nahe bei den Menschen sein und ihre Leben über sehr lange Zeitspannen hinweg verfolgen. Daraus resultierten intensive Beziehungen und Freundschaften, die für immer halten werden. Die Figuren des Films sind auch Protagonisten in meinem Leben. Wenn man Kontraste und Widersprüche sucht, kann die Wirklichkeit eine Form annehmen, die man in Los Angeles *“bigger than life”* nennt. Ab einem gewissen Moment war es einfach, Bilder zu finden, die frappieren, denn ich fand und filmte eine widersprüchliche, frappierende Realität. Aber es war auch einfach, in Schwierigkeiten zu geraten, vor allem mit den ‚Autoritäten‘, wie Militär und Polizei.

In Tansania konnten wir kaum als normales Filmteam auftreten. Um mit den Frachtflugzeugen hin- und her zu fliegen, mussten wir uns mit weissen Hemden, gebügelten Hosen und gefälschten Papieren bewegen, als Piloten verkleidet gingen wir durch die Kontrollen.

In den Dörfern sah man selten Weisse, und man hielt uns demnach für Missionare. In den Fischfabriken fürchtete man, wir seien Hygienekontrolleure der EU, und in den Bars der Hotels mussten wir australische Geschäftsmänner darstellen, denn Missionare sieht man dort ungern. Wir waren immer dort, wo man eigentlich nichts zu suchen hat: Im Tower des Flughafens, an welchem die Holzkisten mit den Waffen aus und die Fische eingeladen werden, bei den Prostituierten, wo Kunden gewöhnlich nicht mit Kameras sitzen, an den Fischmüllhalden, zu denen Westler keinen Zutritt erhalten.

Das Ergebnis waren unzählige Tage und Nächte in Polizeistationen und lokalen Gefängnissen. Stundenlange Verhöre von dicken, schwitzenden Offizieren. Checkpoints in der Nacht. Einen grossen Teil des Filmbudgets brauchten wir, um uns die Freiheit immer wieder zurückzukaufen. Der Golfkrieg machte unsere Lage in diesem muslimischen Land auch nicht leichter. Noch weniger lustig wurde es, als Eliza, eine der Hauptfiguren im Film, plötzlich von einem ihrer männlichen Kunden erstochen wurde. Nachdem die Weissen bekanntlich alle Brüder vom gleichen Stamm sind, waren wir in den Augen vieler also die Brüder des Mörders ... und man hat uns alsbald verdächtigt, *“Blue Movies”* mit nackten Mädchen zu drehen.

Eines Tages hielt man uns tatsächlich auf einer Insel gefangen, Pässe und Papiere wurden konfisziert. Die nationalen Zeitungen schrieben *“Western Journalists Kidnapped on Lake Viktoria”*. Es war eine Übertreibung der Presse. Aber wieder einmal sassen wir ohne arbeiten zu können auf unseren Kisten, umgeben von ein paar tausend Fiskskeletten in der Tropensonne, und versuchten, das langsame Verrücktwerden hinauszuschieben.



SURVIVAL OF THE FITTEST

Stark und angepasst

«Die alte Frage, welches soziale oder politische System das Beste ist, scheint eine Antwort gefunden zu haben: Der Kapitalismus hat gewonnen. Die ultimative Form von zukünftigen Gesellschaften sind „Consumer Democracies“, welche auch „zivilisiert“ und „gut“ sind. In einem Darwinistischen Sinn hat das gute System gewonnen, und das ist auch „fair“. Es hat gesiegt, indem es seine Feinde entweder bekehrt oder vernichtet.

Mit DARWIN'S NIGHTMARE versuchte ich, die seltsame „success story“ eines Fisches und den kurzfristigen Boom um dieses erfolgreiche Tier in eine ironische und beängstigende Allegorie zu verwandeln, welche die ‚Neue Weltordnung‘ reflektiert.

Es ist zum Beispiel unglaublich aber wahr, dass, wo immer in einer relativ armen Gegend ein wertvoller Rohstoff entdeckt wird, die Menschen im Umfeld des neuen Reichtums elend zugrunde gehen. Ihre Söhne werden zu Wächtern und Soldaten, ihre Töchter zu Dienerinnen und Huren. Es macht mich krank, diese sich wiederholende Geschichte immer wieder zu hören und zu sehen.

«DARWIN'S NIGHTMARE könnte ich in Sierra Leone erzählen, nur wäre der Fisch ein Diamant, in Honduras eine Banane, und in Angola, Nigeria oder Irak schwarzes Öl.»

Die meisten von uns kennen die destruktiven Mechanismen unserer Zeit, und doch können wir sie nicht richtig begreifen. Es ist sehr schwer, das, was man weiss, auch glauben und wahrlich verstehen zu können. (Die Transzendenz und die Poesie des Kinos ist teilweise imstande, zwischen dem Wissen und dem Begreifen eine Brücke zu schlagen.)

Verwunderlich ist, dass die beteiligten Akteure eines mörderischen Systems keine hässlichen Gesichter haben, und meistens sogar keine schlechten Absichten. Die Beteiligten sind wir, ihr und ich. Einige von uns machen „nur ihren Job“, und sie fliegen z.B. einen Jumbo von A nach B, der mit Napalm beladen ist. Einige wollen einfach von nichts etwas wissen, andere kämpfen um das nackte Überleben.

In diesem Film versuchte ich die Personen so nahe und intim als möglich zu filmen. Sergey, Dimond, Raphael, Eliza: wirkliche Menschen, die auf eine wundervolle Art die Komplexität eines Systems verkörpern, und, für mich, das wirkliche Rätsel in sich tragen.



PREISE & FESTIVALS

European Film Award 2004 – Bester Europäischer Dokumentarfilm

Europa Cinemas – Jurypreis Filmfestival Venedig

Prix Arte – Bester europäischer Dokumentarfilm

Wiener Filmpreis

Documentary Award - Filmfestival Fribourg

NFB Dokumentarfilmpreis - Festival Montréal

Grand Prix – Festival de Film d'environnement Paris

Best Film – Copenhagen DOX

Official Selection: Festivals London, Toronto, Hof, Amsterdam, San Sebastian, Istanbul, Göteborg, Jeonju, Buenos Aires

Kinoauswertung auf allen Kontinenten der Welt.

Die Begründung der Jury für den Wiener Filmpreis:

Die Geschichte könnte in Honduras spielen, in Bangladesh oder in der Ukraine. Diese spielt an einem See in Tansania und erzählt vom Mechanismus des Kapitalismus. Jener Weltordnung, die nicht die beste ist, nach darwinistischen Prinzipien aber eindeutig die „fitteste“. Die Jury hat sich dafür entschieden, den Wiener Filmpreis 2004 einem Dokumentarfilm zuzusprechen. In DARWIN'S NIGHTMARE gelingt es dem Regisseur Hubert Sauper die bizarre Erfolgsgeschichte eines räuberischen Speisefisches in Bilder zu fassen – sehr konkret und unmittelbar, an einer Schnittstelle der ersten zur dritten Welt. In bedrückender Intimität erzählt der Film von den Protagonisten dieses gleichermassen komplexen wie grausamen Räderwerks: Von russischen Frachtpiloten, Strassenkindern, Hotelprostituierten, Fischfabrikanten, EU-Delegierten, Enthüllungsjournalisten, Nachtwächtern und Fischresteverwertern. Was hat die Geschichte im fernen Herzen Afrikas mit uns zu tun?

Der Barsch, der den mörderischen Mechanismus von Ausbeutung und wirtschaftlichem Aufschwung antreibt, landet bei uns. In den Kühlregalen unserer Supermärkte, in den Burgern von Fast-Food-Ketten und den Suppen heimischer Restaurants. Sauper findet eindrucksvolle, archaische Bilder für seine kraftvolle Erzählung und verwischt die Grenzen zwischen den Genres, zwischen Dokumentarfilm, Reportage und narrativem Feature. DARWIN'S NIGHTMARE ist ein Film mit vielen Gesichtern: Er ist beängstigender Alptraum und nüchterne Realität, mutiger Dokumentarfilm und empathische Globalisierungskritik, vor allem eines: Atemberaubendes Kino. Weltkino.



PRESSESTIMMEN

«Ein Film mit vielen Gesichtern: er ist beängstigender Alptraum und nüchterne Realität, mutiger Dokumentarfilm und emphatische Globalisierungskritik und vor allem eins: Atemberaubendes Kino. Weltkino.»
Jurybegründung Wiener Filmpreis

«Widersprüchlichkeit ist unser menschliches Los. DARWIN'S NIGHTMARE zeigt wie die Exportfischerei, gefördert mit Finanzhilfe der EU, Methode geworden ist. Der Film ruft nicht zum Widerstand auf – er zwingt jeden dazu, der sich noch empören kann»
Dr. Gerd von Wahlert, Meeresbiologe

«Hubert Sauper zeigt mit den Waffen des Kinos hundert mal mehr und hundert mal besser, was gezeigt werden muss, als es jede noch so militante Aktion sonst könnte.»
Le Monde

«Hubert Saupers erschütterndes Werk ist eine politische Dokumentation für die grosse Leinwand ohne den kalkulierten Entertainmentfaktor eines Michael Moore oder Morgan Spurlock, ein Film, dem ein Millionenpublikum nur gut tun würde. Hubert Sauper nimmt den Nilbarsch als Ausgangspunkt, um das Porträt eines Landes zu entwerfen, in dem Millionen Menschen Hungertode sterben oder an der grassierenden Aidsseuche qualvoll zu Grunde gehen. Für wenige Dollar am Tag dienen sie einem System, das europäische Waffenkonzerne immer grösser macht und eine ganze Nation unbarmherzig ausbeutet. Saupers mehrfach ausgezeichnete Film ist ein Musterbeispiel für investigativen Journalismus, der Hintergründe aufdeckt, Zusammenhänge aufzeigt und dem aufgrund seiner politischen Brisanz die grösstmögliche Aufmerksamkeit des Publikums entgegen gebracht werden sollte.»
Schnitt Filmmagazin

«Behutsam und wohltuend wertneutral führt Sauper Interviews mit den Menschen, lässt sie einfach sprechen, und sehr schnell bekommt der Zuschauer das Gefühl, dass hier verdammt viel schief läuft, doch dass niemand bereit ist, etwas gegen den Wahnsinn zu unternehmen, der mittlerweile so gut wie jeden Lebensbereich erfasst hat. Wie in den Gewässern des Sees, so geht es auch an seinen Ufern zu: die kleinen Fische werden gefressen, leben in unglaublicher Armut, während sich die grossen Räuber an ihnen gütlich tun – eine kannibalische Gesellschaft. Es ist mehr als offensichtlich, dass die Aussetzung des Nilbarsches nicht nur das Ökosystem des Sees, sondern auch die Regeln und Möglichkeiten für ein normales Zusammenleben an den Ufern des Sees unmöglich gemacht hat. Ein ganz realer Horrorfilm, der schonungslos die hässliche Seite der Globalisierung offen legt. Schockierend und absolut empfehlenswert!»
kino-zeit.de

«Ein Dokumentarfilm, geboren auch aus dem Zorn heraus. Sauper enthüllt etwas, was man lieber nicht gewusst hätte, denn er glaubt an die Kraft des Kinos, etwas in Bewegung setzen zu können.»
TéléCinéObs

«Ein kraftvoller und absolut wesentlicher Film.»
CinéLive

«Herausragend! Das System wird zwar weiterlaufen, der Alptraum wird andauern. Doch dank dieses Films wissen wir wenigstens, dass er existiert!»
Télérama



DER REGISSEUR

Hubert Sauper wurde in einem Tiroler Dorf in den österreichischen Alpen geboren. Er lebte in Großbritannien, Italien, den USA und seit zehn Jahren in Frankreich. Er studierte Regie in Wien an der Universität für Darstellende Künste und an der Université de Paris VIII und schloss sein Studium als Magister Artium ab. Sauper unterrichtet in Europa und den USA. Seine letzten zwei Dokumentationen, bei denen er für Buch und Regie verantwortlich war, wurden mit zahlreichen internationalen Filmpreisen ausgezeichnet.

Als Schauspieler war er in zahlreichen Kurzfilmen und zwei Spielfilmen zu sehen:
DER KREIS DER IRIS (Regie Peter Patzak, mit Philippe Leotard) und BLUE DISTANCE (Regie Peter Schreiner).

Filmographie (Buch und Regie)

ON THE ROAD WITH EMIL

Österreich 1993, Dokumentarfilm, 30 min 16mm
Bester Kurzfilm, Internationales Festival Würzburg;
Max Ophüls Preis 1994;
Bester Dokumentarfilm Nexon, Frankreich 1995

SO I SLEEPWALK IN BROAD DAYLIGHT

Österreich 1994, Spielfilm, 55 min, 16mm
Premio da casa da Figueira da Foz, Portugal 1995,
Bester Debutfilm, Beste Produktion einer Filmhochschule

LOMOGRAPHER'S MOSCOW

Russland 1995, Dokumentarfilm, 30 min, TV-Produktion

KISANGANI DIARY

Frankreich/Österreich 1998, Dokumentarfilm, 45 min, 35mm
PARIS – Cinéma du Réel Grand Prix du meilleur Film 1998
ST. PETERSBURG – «Centaur 98» for Best Documentary Film
NEW YORK – Gold prize for Best Documentary, NY
Film Expo 1999
KRAKOW – «Don Quihote Prize» 1998
LONDON – One World Media Award 2nd prize 1998
NÜRNBERG – 1st Human Rights Award for Best Film 1999
BERLIN – «Forum Junges Kino» Berlinale
MONTEVIDEO – Special Jury Mention
KARLOVY VARY – Special Jury Prize for Documentary 1998
GENEVA/NY/L.A. – International Humanitarian Award

ALONE WITH OUR STORIES

Frankreich 2000, Dokumentarfilm, 60 min, DigiBeta, TV

DARWIN'S NIGHTMARE

Frankreich/Österreich/Belgien 2004, Dokumentarfilm,
107 min, 35mm
WINNER – Europa Cinemas Label Jury Award – Venice
WINNER – Best Documentary 2004 – European Film Awards
WINNER – Vienna Film Prize - Viennale
WINNER – Prix Arte – Best European Documentary
WINNER – NFB Documentary Award – Montreal
WINNER – Grand Prix – Festival de Film d'Environnement Paris
WINNER – Best Film – Copenhagen Dox
WINNER – Prix du Public – Festival Belfort 2004
WINNER – Best Documentary – Int. Filmfestival Fribourg 2005



HINTERGRUND-INFORMATION

Gewinnbringender Fischexport neben ökologischer Katastrophe und bitterer Armut

Der Victoriasee ist der grösste See Afrikas (128 Mal die Fläche des Bodensees) sowie der zweitgrösste Süsswassersee der Welt. Das Nordufer des Victoriasees berührt den Äquator. Der See erstreckt sich über eine Fläche von 68.800 km² und ist mit einer Tiefe von maximal 80 m relativ flach. In seiner Umgebung leben mehr als 30 Millionen Menschen. Die Länder Kenia, Tansania und Uganda grenzen an seine Ufer.

Alarmierender ökologischer Zustand

Der ökologische Zustand des Victoriasees wird durch die schnell wachsende Bevölkerung hochgradig gefährdet, ebenso durch den Kahlschlag der natürlichen Vegetation entlang der Uferlinie. Das ökologische Gleichgewicht des Sees wurde durch die Einführung verschiedener exotischer Pflanzen- und Tierarten – vor allem durch den Nilbarsch – völlig gestört. 50 Prozent der heimischen Fischarten sind bereits verschwunden. Die boomende Fischexportindustrie, die auf den nicht heimischen, sich übermässig vermehrenden Nilbarsch gegründet ist, das übermässige Algenwachstum und das Ablassen von ungeklärtem Abwasser aus Industrie und menschlichen Siedlungen verschmutzen den See.

Der Nilbarsch wurde in den 60er Jahren auf Anordnung der britischen Kolonialverwaltung im Victoriasee eingesetzt, um den Fischbestand zu verbessern. Doch nun ist dieser für die Verdrängung vieler einheimischer Fischarten verantwortlich. Der grosse Raubfisch behauptete sich am Ende der Nahrungskette und hatte bald die Hälfte der heimischen Fischarten gefressen. Ursprünglich gab es im Victoriasee rund 500 verschiedene Fischarten, von denen rund zwei Dutzend auf den Märkten zu finden waren – heute gibt es nur noch drei Arten.

Der entstandene Schaden ist erheblich und zum grössten Teil irreversibel. Die traditionellen Lebensweisen vieler Gemeinden am Ufer des Sees wurden gestört und verschwinden allmählich.

Naturschützer sind sich darüber einig, dass der See nicht überleben wird, wenn nicht bald etwas für seinen Schutz getan wird. „Nur eine nachhaltig ausgerichtete Fischerei und die Stärkung traditioneller Fischformen kann den Victoriasee davor bewahren, seinen Fischreichtum völlig einzubüssen“, sagt Stefan Hörmann, Projektleiter beim Global Nature Fund.

So ist der Victoriasee trotz der noch immer boomenden Fischindustrie nur ein vermeintliches Fisch-Eldorado. Experten schätzen, dass das Ökosystem des Sees spätestens in zehn Jahren völlig zusammenbrechen wird. Der Nilbarsch wird jetzt vor allem als so genannter Viktoriabarsch in Form von Filets nach Europa und Asien exportiert. Täglich starten in Tansania Flugzeuge, um die Fischfilets in die westlichen Industrieländer zu transportieren. Für die heimische Bevölkerung bleiben die Fischköpfe zurück, die von Müllhalden aufgelesen werden und selbst noch Maden durchsetzt verzehrt werden. Die Vertreter der Fischindustrie werden aber dennoch nicht als die Zerstörer des Ökosystems angesehen, sondern als diejenigen, die Wohlstand für den von der Fischindustrie lebenden Teil der Bevölkerung gebracht haben. Die Industrie ist innerhalb von nur wenigen Jahren entstanden. Die Fabrikbesitzer sind mit Unterstützung in Milliardenhöhe durch die Weltbank, die EU und die UNO reich geworden.

Neben dem Nilbarsch stellt auch die eingeführte Wasserhyazinthe eine wesentliche Bedrohung für den Victoriasee dar. Die Wasserhyazinthe ist eine Süsswasserpflanze, die zu wucherndem Wachstum fähig ist. Sie wurde im frühen 20. Jahrhundert auf dem afrikanischen Kontinent als



Zierpflanze eingeführt. Seitdem hat sie sich rapide verbreitet. Ende der 1990er-Jahre verursachte die Wasserhyazinthe im Victoriasee einen drastischen Rückgang des Fischbestandes, da sie dem Wasser Sauerstoff entzieht. Ihre Ranken blockieren die Zu- und Abflüsse des Sees und erschweren die Fischerei und den Transport über den Wasserweg.

Hilfe für den Victoriasee ist dringend notwendig

OSIENALA (Friends of Lake Victoria), eine Living Lakes-Partnerorganisation, wurde 1992 in Kisumu in Kenia als nationale nichtstaatliche Organisation gegründet und ist auch in Uganda und Tansania tätig. Die 150 Mitglieder setzen sich zusammen aus Fischern, Gemeinden, Bauern, Genossenschaften, Umweltschutzclubs, wichtigen Nichtregierungsorganisationen, organisierten Frauen- und Männergruppen und wissenschaftlichen Institutionen in der Region.

Zur Zeit befasst sich OSIENALA mit der Bekämpfung der Armut von 4 Millionen Eingeborenen in Kenia und strebt an, das Potenzial der Gemeinden zu stärken sowie deren Fähigkeit, sich selbst als Wächter ihrer eigenen Umwelt zu organisieren. Von OSIENALA wurde unter dem Namen ECOVIC (Organisation der ostafrikanischen Gemeinden für das Management der Ressourcen des Victoriasees) eine weitere NGO mit einer länderübergreifenden Strategie gegründet, die neben Kenia auch Tansania und Uganda mit einschliesst.

Eine weitere wichtige Organisation, der **Global Nature Fund**, ernannte den Victoriasee zum **BEDROHTEN SEE DES JAHRES 2005** und weist mit dieser Ernennung auf die ökologische Bedrohung dieses grössten afrikanischen Sees hin.

Die beiden Organisationen verfolgen gemeinsam folgende aktuelle Projekte:

November 2005:

Vom 31.10. bis 4.11.2005 findet in Nairobi, Kenia die 11. Welt-Seen-Konferenz statt. Thema der diesjährigen Konferenz ist das Management von Seengebieten für deren nachhaltige Nutzung: weltweite Erfahrungen und afrikanische Probleme.

Oktober 2005:

Vom 27. bis 30. Oktober findet die erste afrikanische Living Lakes Regionalkonferenz in Kisumu/Kenia am Victoriasee statt.

Februar 2005:

Der Victoriasee wird zum «Bedrohten See des Jahres 2005» ernannt .

Januar 2005:

Das Projekt «Erneuerbare Energien am Victoriasee» erhält Förderung durch die Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit.

www.osienala.org
www.globalnature.org

Welcher Fisch ist okay?

Niemand muss auf Fisch verzichten. Aber es gibt einige Arten, die man besser nicht auf seinem Teller haben sollte.

Rundum okay:

Fische mit dem Gütezeichen «fair-fish», denn

- sie werden schonend gefangen und sofort betäubt und getötet, müssen also nicht lange leiden
- es dürfen nur Fischarten befischt werden, deren Bestände als gesichert gelten
- die Fischer erhalten einen fairen Preis, und die wirtschaftliche Entwicklung der lokalen Bevölkerung wird unterstützt

«fair-fish»-Fische aus Senegal sind ab November 2005 in der ganzen Schweiz erhältlich.

Mehr dazu und zu Fairness beim Fischessen überhaupt: www.fair-fish.ch



für Fairness beim Fischessen

Okay:

Alaska Wild-Lachs
Atlantische Makrele
«Öko-Lachs» (aus Aquakulturen)
Pazifischer Heilbutt

Bedingt okay:

Makrele
Hering

Ziemlich problematisch:

Alaska Seelachs
Aquakultur (Fische/Meeresfrüchte)
Kabeljau/Dorsch
Miesmuscheln
Seelachs
Schwarzer Heilbutt
Thunfisch
Kaisergranat, Scampi oder Nordseekrabbe
Scholle

Besser darauf verzichten:

Atlantischer Heilbutt
Hai
Rotbarsch
Dornhai, Seeal oder Schillerlocken
Wild-Lachs
Tropische Garnelen, Gambas, Shrimps



Gasometerstrasse 9 – 8005 Zürich

phone 044 440 25 44 – fax 044 440 26 52 - info@looknow.ch - www.looknow.ch